

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942

153 (3.7.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88487](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88487)

Offriese Tageszeitung

Verhandlungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptverlagsort: Aurich, Fernruf 533 — Postfachkonto Hannover 369 49. —
Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispost-
kasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene
Geschäftsstellen in Leer, Norden, Ems, Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM,
und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1.65 RM, und 61 Pf. Be-
leggeld. Postbezugspreis 1.80 RM, einl. durchschnittl. 25 Pf. Postzeitungs-
gebühr zuzügl. 36 Pf. Beleggeld. Anzeigen sind am Montage aufzugeben.

Seite 153

Freitag, 3. Juli

Jahegang 1942

Rommels siegreicher Vormarsch geht weiter

Gewastopol — ein ganz schwerer Schlag!

„Für die deutschen Truppen gibt es keine unüberwindlichen Hindernisse“

Tiefer Eindruck im Ausland

© Berlin, 3. Juli.

Die Einnahme von Sewastopol durch die deutsch-rumänischen Truppen hat in der rumänischen Öffentlichkeit eine unbeschreibliche Begeisterung ausgelöst. Die Presse stellt diese Waffentat als unvergleichlich heraus.

„Zwei Welten lagen im Kampf miteinander“, schreibt „Univerfal“, „Gerechtigkeit, Glanz und Jüdischkeit haben die Führer besiegelt.“ „Wir gebieten mit Verehrung und Dankbarkeit der Soldaten, die ihr Leben in diesem Kampfe gegeben haben, der das rumänische Nationalgefühl bestärkt und die nationale Einheit auf die Dauer sichert.“ Die Hauptstädte und alle rumänischen Städte sind mit den deutsch- und rumänischen Fahnen geschmückt.

Sewastopols Fall ist, wie man demzufolge in Kreisen des japanischen Außenamtes betont, als schwerster Schlag für die Sowjets angesehen. Die Kriegsmarine der Sowjets habe mit Sewastopol den wichtigsten und sichersten Stützpunkt im Schwarzen Meer verloren. Die gesamte japanische Presse vertritt in großer Aufmachung die Ansicht, dass Sewastopol, nachdem der japanische Rundfunk schon einige Stunden vorher nach dem Abingen der deutschen Nationalfahnen eine Sondermeldung ausgegeben hatte. An ausführlichen Stellungnahmen würdigen die Blätter die außerordentlich große Bedeutung der Einnahme Sewastopols. „Tokio Asahi Shimbun“ hebt hervor, dass die Sowjets im Schwarzen Meer somit ihren letzten Stützpunkt und die Sowjetarmee ihre letzte Festung verloren habe. Das Blatt betont, dass Sewastopol zu einem starken Stützpunkt für ihre nach Süden gerichtete Ausdehnungspolitik ausgebaut gewesen sei. Mit dieser Festung habe die Sowjetmacht durch eine Überwachung der Dardanellen die Türkei, Westasien und den Balkan in ihren Bann zu bringen verstanden. Die Nachricht über den Fall Sewastopols wurde in der Sowjetunion mit großer Begeisterung aufgenommen. In den öffentlichen Gassen erhoben sich die Rufe nach der Beibehaltung der Sondermeldung bei den Klängen der deutschen

und rumänischen Nationallieder und sangen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied mit. Die Presse bringt die Nachricht unter Schlagzeilen in großer Aufmachung auf der ersten Seite. „Garbista“ bezeichnet den Fall von Sewastopol als die stolze Meldung neben dem Siege Rommels in Nordafrika und weist darauf hin, dass es den Engländern und den Franzosen im Krieg erst nach 349 Tagen gelungen sei, diese Festung einzunehmen.

Die Belgrader Blätter veröffentlichen die Nachricht über den Fall Sewastopols in großer Aufmachung. „Novo Breme“ schreibt, dass durch den Fall von Sewastopol eine Schlacht beendet worden sei, die den Ruhm der deutschen Waffen auf eine beneidenswerte Höhe gebracht habe. Die Eroberung dieser stärksten Festung- und Seefestung der Welt beweist wieder einmal, dass es für die siegreichen deutschen Truppen keine unüberwindlichen Hindernisse gebe.

Durch ihre Aufmachung heben die norwegischen Zeitungen hervor, dass es sich bei dem Fall Sewastopols um ein Ereignis von besonders einschneidender Bedeutung handelt. „Der Welt größte Land- und Seefestung in nur 25 Tagen genommen — Die Ägäis beherrscht das Schwarze Meer — Die deutsche und rumänische Kriegsmarine über Sewastopol“ und ähnlich lauten die Schlagzeilen, die die ersten Seiten der Osloer Zeitungen beherrschen. „Fritt Volk“ nennt den Fall von Sewastopol einen neuen triumphalen Triumph, den die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten an ihre siegesgewohnten Fahnen gefestigt haben.

Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen“ bringt anerkennende Ausführungen ihres militärischen Mitarbeiters zu der Eroberung Sewastopols. Dieser erklärt, dass die Eroberung dieses sowohl auf der See als auch auf der Landseite schwer besetzten Hauptstützpunktes der sowjetischen Schwarzmeerflotte durch einen heftigen Angriff, der nicht mit einer Belagerung zu vergleichen sei, eine gewaltige Leistung ist. „Die Eroberung Sewastopols mit seinen starken Befestigungen ist eine bewundernswürdige militärische Leistung, nicht zumind. wenn man den jähren Widerstand berücksichtigt, den die sowjetischen Verteidiger in diesem Kriege an den Tag gelegt haben.“

Die unerbittliche Zange

Dr. W. Sch. In Tagen, ja, in Stunden wird in der bly- artig zu Ende geführten Durchbruchschlacht von El Alamein eine weltgeschichtliche Entscheidung fallen. Schon lenkt sich auf allen Fronten die Waagschale zu unseren Günstigen. Raum, dass der britische Nachschubdienst die Zeit gefunden hätte, seiner Dessenhaftigkeit die schnell aufeinander folgenden Sondermeldungen von dem Beginn der Schlacht um Alexandria zu bringen, da verbindet bereits der deutsche Wehrmachtsbericht den Sieg, den Durchbruch durch die letzte heftigste Stellung vor der Hauptfront Ägyptens und die weitere Befreiung der Engländer. In atomischem Lauf überfliegen sich die Ereignisse. Nach unseren Erfahrungen mit den benutzt frage- pen und kurzen Fassungen des Berichtes des Oberkommandos der Wehrmacht wissen wir, dass immer tollende Großan- griffe an der Front bedeutende Erfolge erzielt haben. Die unerbittliche Zange, die gegen die Lebensmittelpunkte unserer Feinde angelegt worden ist, wird nun sowohl von Ägypten aus als auch von der sowjetischen Front her in Bewegung gesetzt werden.

Diese gewaltigen, im vollen Sinne befindlichen Unter- nahmen, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist, haben sich besonders stark ab von dem Hintergrund des Helbenkums, dem die stärkste Land- und Seefestung Sewastopol zum Opfer gefallen ist. Der Wehrmachtsbericht unterrichtet die beispiel- losen Leistungen in der Zusammenarbeit der Verbündeten so- wohl als auch der verstärkten Waffengattungen, in dem er gleichzeitig die übermenschliche Größe der Aufgaben noch ein- mal mit knappen Zügen kennzeichnet, vor die die Angreifer vor Sewastopol gestellt waren. Alle Mittel der Natur und der Technik waren zu befragen: unzulängliche Kräfte, hielt auftragende Felsen, tiefe Schichten, basaltischen undurchdring- lichen Busch- und Feldwerk, zu tiefstestesten Verteidigungs- stellungen vereint. So läßt sich die Hoffnung der Sowjets auf die Unmöglichkeit als bedrohlich erkennen. Die Haupt- aufgabe, die Panzer kaum eingeleitet werden konnten, mußte die Infanterie übernehmen. Da nach den letzten Zusammen- stellungen 279 Bunker genommen wurden und 112 644 Men- schen ausgebaut worden waren, so gibt das nur einen schwachen Begriff, was die stützigen Träger des Kriegserinnerungs- bes hier vollbracht haben. Mit unerschütterlichem Stolz und großem Dank grüßen wir unsere Helden, die der Welt gezeigt haben, daß die deutschen Kämpfer immer noch zu Steigerun- gen fähig sind.

Wir jubeln den Kämpfern von Sewastopol und Tobruk bis El Alamein zu; wir beten für die Weiber und Mütter, die jetzt wieder nach dem großen Geleise angeordnet sind, das Deutschland heißt. Wir gebieten zugleich den Männern, die im Kampf für Leben und Freiheit der Nation das höchste Opfer gebracht haben. Der Wehrmachtsbericht nennt die Zahl derer, die im ersten Jahre des Kampfes gegen den Bolsche- wismus vor dem Feinde geblieben sind. Wir beklagen in diesem Schmerz 271 612 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben ließen, sowohl als auch 65 370 Vermisste. Es mußte sein. Es war bestimmt der schwere Entschluß im Leben des Führers als er den Befehl zum Antritt gegen den Bolschewismus geben mußte. Nach den Erfahrungen des ersten Kriegsjahres ist aller Welt offenbar geworden, daß der Bolschewismus in zwei Jahre- nissen das von ihm beherrschte Gebiet zu einer Wastens- schmelze gemacht hat, um das Abblenden dem Geleise der menschlichen Schritte zu unterwerfen. Für die Befreiung Deutschlands und Europas von den Bolschewisten haben wir diese 271 612 deutschen Soldaten als Opfer hingegen. Auch von ihnen gilt das Wort: Ihr seid nicht umsonst gefallen. So schmerzhaft und unerbittlich jeder Verlust für alle Angehörigen

Würdig der besten Waffentaten dieses Krieges

Glänzende Zusammenarbeit sämtlicher Wehrmachtsteile bei der Eroberung der stärksten Land- und Seefestung

© Berlin, 3. Juli.

Sewastopol wurde mit allen Mitteln der Natur und der Technik in den letzten Jahren zur stärksten See- und Landfestung der Welt entworfen.

Die Forts im Nordabschnitt — Stalin, Gorki, Molotow, Scheta, G.M., Sibirien, Wlga, Lenin — waren die modernsten Festungswerke. Besonders ausgebaut war ferner das Gelände an der Südfont, insbesondere die Sapunhöhen und der Panzergraben. Zahlreiche Artilleriemerkmale, zahlreiche Batterien aller Kaliber und der Einsatz der hochentwickeltesten Schwarzmeer-Flotte verstärkten die Verteidigung, so daß zusammengelegt diese Festung von den Bolschewisten für unerschwingbar gehalten werden konnte.

Die Niederdrückung und Eskimierung dieses Festungs- systems mit einem Durchmesser von 20 Kilometer bedeutet daher eine Leistung, die sich den besten Waffentaten dieses Krieges würdig anreicht. Die Hauptlast des Kampfes

trugen Infanterie und Pioniere, die in unermüdlichen Angriffen gegen stärksten Feindwiderstand, gegen zahlreiche erbitterte Gegenangriffe unter ständigem Feuer der feindlichen Artillerie und Granatwerfer Stück um Stück aus diesem Festungsraum herausbrachten. Eine besonders hervor- gehende Würdigung verdienen der Einsatz und die Erfolgs- der verbündeten rumänischen Truppen, die besonders in den Kämpfen um die Sapunhöhen und am Panzergraben soldatischen Mut und hervorragende Tapferkeit bewiesen haben.

In diesen Kämpfen trug eine glänzende Zusammen- arbeit sämtlicher Wehrmachtsteile zum Enderfolg entscheidend bei. Artillerie und Sturmochse erzielten sich als treue Helfer der Infanterie. Die Luftwaffe erledigte der Infanterie durch ihre Bombenangriffe den Sturm. Eine rastlos vorbereitende, starke Tätigkeit vom Morgen bis zum Abend zeigte die Luftwaffe als einen tapferen und unermüdlichen Wegbereiter der Erdkämpfe, besonders bei der Vernich- tung schwerer Geschütze.

In hervorragender Waffenbrüderchaft mit italienischen und rumänischen Einheiten leistete die Kriegsmarine einen Beitrag zum Sieg, der in Anbetracht der besonderen Verhältnisse um Sewastopol hervorzuheben zu werden ver- dient. Der Unterföhrung des Verteidigers durch die Schwarz- meer-Flotte setzte die deutsche, italienische und rumänische Kriegsmarine schnelle Schmelzboot-Operationen entgegen, die den Schiffverkehr zur See in weitestem Umfang unterbanden, um den eigenen Nachschub zu sichern. Es handelt sich dabei nicht um kritik begrenzte Unternehmungen, sondern um aus- gedehnte Operationen, die zur Ausschaltung der sowjetischen Seestreitkräfte führten und die Abkürzung Sewastopols von der Seezufuhr zum Ziele hatten. Die Waffenbrüderlichkeit der Verbündeten hat in der Zusammenarbeit der drei Kriegs- marinene eine schöne Bezeugung zur See gefunden.

Die Kämpfe in den wasserarmen Gelände um Sewastopol spielten sich zeitweise bei einer Temperatur ab, die schon in den frühen Morgenstunden 30 Grad Hitze zeigte.

Mittlerkreuzträger Oberst Radwan gefallen

© Berlin, 3. Juli.

Am 18. Juni fiel bei den schweren Kämpfen im mittleren Abschnitt der Front Mittlerkreuzträger Oberst Oskar Rad- wan, Kommandeur einer Schützen-Brigade.

Schon im Weltkrieg wurde dieser hervorragende Offizier am 19. Juli 1940 zum Führer für einen entschlossenen verläs- slichen Einsatz und die überlegene Führung eines Schützen- Bataillons mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Trotz Verwundung gab er die Führung seines Bataillons nicht ab und hatte besonders in den jähren Kämpfen an der Rhone und in den französischen Alpen entscheidend zu den Er- folgen der Division beigetragen.

Wir meistern die Härte der Zeit!

Gauleiter Wegener vor den Politischen Leitern und den Vertretern der Wirtschaft in Bremen

In Fortsetzung der Kreisbesprechung besuchte Gauleiter und Reichstagsabgeordneter Paul Wegener am Dienstag die Hansestadt Bremen...

Augenblick die Kraft gewinnen, um über sein persönliches Ich hinauszugehen. Dieses Hinsausweichen über sich selbst ist nicht wendig, weil unsere Zeit um vieles größer ist, als Einzel-

Gauleiter Wegener rief dann die Parteigenossenschaft auf, in verstärktem Maße Müttern, Kindern und Eltern der auf dem Schlachtfeld Gefallenen zu helfen, wo es nur immer möglich ist. Die ganze Sinnhaftigkeit der Luft-

Angelegenheit der gewaltigen Erfolge unserer Wehrmacht auf allen Kriegsschauplätzen haben die Männer und Frauen allen Grund, anerkennend zu sein.

Die Bevölkerung der Stadt Bremen hat gerade in diesen Wochen, wo Angriff auf Angriff erfolgte, eine Haltung gezeigt, die Hochachtung verdient, denn es ist keine Kleinigkeit, wenn Männer und Frauen, die schon so ihre volle Arbeitskraft zur Erfüllung der freigestellten Aufgaben am Tage einlegen,

Der Gau Wegener-Emis ist Frontgebiet, nicht nur, weil er unter den händigen Bombenangriffen des Feindes zu leiden hat, sondern weil die Haltung der Bevölkerung die Haltung eines Soldaten ist. Was hier in der Nordwestecke des Reiches seit Kriegsausbruch gerade auch bei schwersten Luft-

Sein eigenes Kind tödlich überfahren

Am 1. Juli gegen 21.30 Uhr ereignete sich im Stadtteil Woxlum ein tragischer Verkehrsunfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Willi Weerts besaß mit einem Fahrzeug den Feldweg zur Woffener Feldmark.

Verletzung der „Strohhitze“ erweitert. Die Betreuung der Männer verheirateter Frauen, die bereits seit längerer Zeit in der Berufs- und Landwirtschafsschule zu Mittag essen, wird erweitert, indem in Zukunft für die Reinigung und Instandhaltung ihrer Wäsche gesorgt wird.

Anmeldungen für die höheren Schulen. Das neue Schuljahr beginnt in diesem Jahre im August. Da die Ober- und Gymnasien in Salzfisch bleiben werden, müssen die Kinder, die die Oberschulen besuchen sollen, in diese O.V.S. Lager überwiesen werden.

Nurich

Noch immer Schwindel mit Teetabellen

Vor dem Amtsgericht in Nürich fanden folgende Straf- sachen zur Verhandlung. Eine Volksgenossin aus Nürich hat für einen Niederländer Teetabellen für eine Reichsmark das Radchen verkauft, obwohl diese in Holland nur 25 Centis - etwa 3 Pfennig - kosten.

Ein kaum dem jugendlichen Alter entwachsenen Mädchen aus Nürich hatte den Kriegshilfsdienst, den sie nach Abholierung des R.V.D. ableisten mußte, wegen Krankheit verlassen und nach Wiederherstellung nicht wieder angetreten.

Ein niederländischer Schlafgepäckträger war angeklagt, seinem Meister Fett und Wurst geklopft zu haben. Das Fett, etwa zweieinhalb Kilogramm, hat er seiner mitangelegten Gebrauch übergeben, die angebl. über die Herkunft des Fettes nichts gemerkt zu haben.

Ein bisher in Emden beschäftigter Franzose hat einem seiner Arbeitskameraden aus dessen verfallenen Schrank unter Zuhilfenahme eines anderen Schließes einen beträchtlichen Geldbetrag wieder ausgegeben. Gegen ihn lautet das Urteil wegen Diebstahls in Arbeitsvertragsverstoß auf zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis, die Unter- sache geht auf zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis, die Unter- sache geht auf zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis, die Unter- sache geht auf zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis.

Neuer Führer der SA-Standarte 1 Nürich. Mit Wirkung vom 1. Juli 1942 ist SA-Sturmbannführer Ritz durch SA-Obersturmführer von der SA-Standarte 1 in Nürich kommandiert worden.

Verdunklungsänderung werden befristet. Zwei auswärtsige Frauen, die in einem Nüricher Gasthof abgehört waren, hatten ihr Zimmer während eines Pflagerlaumes nicht ver-

dunkelt, obwohl die erforderliche Verdunklungsanlage vorhanden war. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Gast in Verdunklungsangelegenheiten für die Verdunklung von ihm benutzten Raumes verantwortlich ist.

Herrenlose Geldsachen und Geldstücke. Im Fundbüro in Nürich sind in den letzten Tagen mehrere Geldbörser und ohne Inhalt sowie einige kleinere und größere Geldstücke als gefunden abgegeben worden.

See

Beginn der Sommerferien. Ein Teil unserer Schulen ging am Donnerstag in die Ferien. Wie im Vorjahre, so werden sich auch in diesem Jahre wieder Lehrer und Schüler zum Ernteeinsatz beim Bauern zur Verfügung stellen.

Ausgesprochenes Vieh gefährdet Verkehr. Vor einigen Tagen kam ein Rastfahrzeug in eine sehr gefährliche Lage, als ihm auf der Landstraße aus der Weide ausgebrochene Kühe begegneten. Nur die Geistesgegenwart des Fahrers verhinderte einen Unglücksfall.

Norden

Reise kirchen. Ein Anwohner der Bahnhofstraße konnte die ersten reifen Kirchen ernten.

Verkehrsregeln beachten! Eine Frau, die mit ihrem Fahrrad nicht scharf die rechte Straßenseite benutzte, wurde in der Lindenburgerstraße von einem Rastfahrzeug angefahren.

Freitag Fortführung von Brandbombenbekämpfung. Die Fortführung der Brandbombenbekämpfung in Sage findet nicht am Dienstag, sondern schon heute, Freitag, 20 Uhr, statt.

Unter dem Hohenadler

Emden. Gefolgschaft 1/251. Schor 1 Wollfäden tritt heute 20 Uhr auf dem Volkshaus Schulplatz an. Abdegen mitbringen. Nürich. Marinegefolgschaft 1/101 Nürich. Antreten Sonntag 20 Uhr auf dem W.-Markt. - WSKR. 14 M. 63. Festumzug über Lehrgang antreten Sonntag Elternabends 9 Uhr. - WSKV. Detzgenne Wallinghausen. Sprechabend Sonntag 20.30 Uhr. - W.M. West. Kabe. Sargum, Westereide, Wangsieds und Barthele. Heute 20.15 Uhr Gruppenabend in Uplahboom. Schreibzug mitbringen. - Wehemannschaft Klabber. Dienst am Sonntag nach Stadtdiale Nürich, sonst dem Schute Klabberdienst am 9.00 Uhr. - SA-Sturm 3/4 Westereide und Westereide. Sonntag 9 Uhr Sturm antritt. Ausgabe der neuen Aufstellungsliste. Anschließend Schießen auf dem Schießplatz in Uplahboom. - SA- und Wehemannschaft, Trupp Niess. Sonntag 9.30 Uhr Dienst bei Cirfena. Geheiligte Kreisverteilung von letzter Kreisgeheilig. - SA. Sturm 3/1 Helzow. Sonntag 9.30 Uhr Sturm dienst in Uplahboom bei der Schule. - Hitler-Jugend Emden 1/14 Schrum. Antreten Freitag 20 Uhr bei der Schule in Weene.

Bez. Detzgenne Kreisheilm. Sonntag 20 Uhr Mitgliederversammlung in Bartheleide. D.S. Gafarenung 381 Beck. Sonntag 18 Uhr 33-heim. Antrittenappell. Norden. W.M. Gruppe Norden-Westfalen. Schott Stürzenburg Freitag 20 Uhr in der Dr. Wüstenstraße zum Heilfräulein mola. Laufen mitbringen. Wittmund. W.M. Schor 3/101 Marg. Antreten Freitag 20 Uhr mit Uniform und Turnzeug bei der Schule. 0.70 3/31 mitbringen.

Nachruf Infolge der durch feindlichen Fliegerangriff vom 23. Juni erlittenen Verletzungen sind Hinrich Lübben, Simonswolde am 2. Juli 1942 und Katharina Lübben, Simonswolde am 25. Juni 1942 verstorben. Sie gaben ihr Leben für Großdeutschlands Freiheit. Oldenburg, den 2. Juli 1942. Der Gauleiter und Reichstagsabgeordneter Paul Wegener

Tapfere Söhne unserer Heimat Folgende Söhne unserer Heimat wurden ausgezeichnet, und zwar mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse: Wachtmeister Hans Imhoff, Sargum. Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Obergefreiter Jacob Berdes, Großenjahn; Obergefreiter Johann Jansen, Dlyumer-Versaai; Gefreiter Albert Albers, Logaejeh; Obergefreiter Fritz Braams, Ems; Gefreiter Friedrich Hofjen, Holtgriih.

Aus ostfriesischen Eiben Landwirt Johann F. Laken und Frau Maria, geborene Beder, in Wejederjahn konnten am 2. Juli ihre Goldene Hochzeit feiern.

Wer will zur Infanterieabteilung „Großdeutschland“?

Die Infanterieabteilung „Großdeutschland“ stellt freiwillige Eiben zu diesen, bedeutet Ehre und Auszeichnung. Als Freiwillige haben die Soldaten der Reichsinfanterieregimenter dieser Division, die sich auf den Schlachtfeldern während des Weltkrieges und in den schweren und siegreichen Kämpfen gegen den Bolschewismus im Ostfeldzug besonders ausgezeichnet haben. Nur aus Freiwilligen setzt sich diese vollmotorisierte Infanterieabteilung zusammen, die neben den schweren und schweren Infanteriewaffen Artillerie, Panzertruppen, Bunker, Sturmtruppen, Panzerabwehr, Panzer- und Schützenregiment besitzt. Die Infanterieabteilung „Großdeutschland“ stellt laufende Freiwillige im Alter von höchstens 26 Jahren und einer Mindestkörpergröße von 1,70 Meter ein. Bewerber erhalten weitere Auskunft über Einstellungsbedingungen beim Emdener Infanterieabteilung „Großdeutschland“, Cöthbus, und bei allen Wehrleitstellenstellen.

Brandgefährde als Brandstifter. Nicht nur das Spielen mit Zündhölzern, sondern auch das mit Lupen, den sogenannten „Brandgläsern“, ist gefährlich und kann unvorstellbare Schäden anrichten. Schon mauerwerk Brand ist durch das Spielen mit Brandgläsern entstanden. Das Brandglas in den Händen unachtsamer und übermüdder Kinder kann zum verhängnisvollen Brandmittelsmittel werden, wenn den Kindern nicht möglichst frühzeitig die Gefährlichkeit ihres Treibens klar gemacht wird und ihrem unbedachten Spieltrieb Hemmnungen auferlegt werden.

Schulprüfung für Landwirtschaftslehrlinge. Die Anmeldung zu den Herbstprüfungen 1942 für Landwirtschaftslehrlinge müssen bis zum 15. Juli bei der Landwirtschaftslehrlingsstelle im Emdener Schulamt abgegeben werden. Die Prüfung wird am 1. September in der Landwirtschaftslehrlingsstelle in Emden abgehalten.

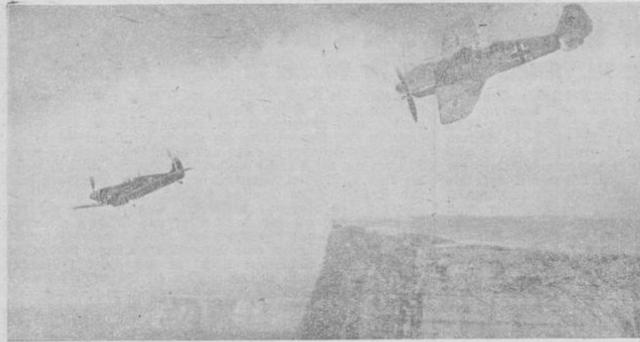
Emden

Reichsrauenführerin Scholz-Kint kommt

Am 14. Juli besucht Reichsrauenführerin Scholz-Kint die Seehefenstadt. Um 10.30 Uhr spricht sie im Saale des Wirtschaftsgesüdes der Kaserne an der Woff-Hilfer-Straße zu den Frauen Ostfrieslands.

Elternverfammlungen am Sonnabend. Die Eltern der Jungen aus dem Lager Oberpfälheim werden zu einer Elternverfammlungen am Sonnabend um 18 Uhr zum Sitzungssaal des Parteihauptes gebeten.

Fett und Eiweiß, das wir nicht haben wollen! Sie glauben es nicht? Und doch ist es so. Betrachten Sie einmal die kleine Scheibe, die wir hier aufgerechnet haben. Sie zeigt Ihnen die mengenmäßige Zusammensetzung des Schmutzes in normal beschmutzter Wäsche. Genaue Untersuchungen haben ergeben, daß der Schmutz in der Wäsche zu einem Fünftel aus Eiweiß, zu einem zweiten Fünftel aus Fett und zu drei Fünfteln aus Staub, Ruß usw. besteht. Und gerade die fettigen und die eiweißhaltigen Schmutzteile sind es, die wir gerne weghaben möchten und deren Beseitigung uns so manches Kopfschmerzen verursacht. Nun, Scherz beiseite! Wir können aus dieser kleinen Kreis- scheibe so manches lernen, was uns schonend waschen und - Seife sparen hilft. Denn der Schmutz sitzt, je nach dem, woraus er besteht, auf verschiedenem fest in der Wäsche. Ruß, Staub, Salze usw. also drei Fünftel des Schmutzes, sitzen nur sehr locker an den Wäschefasern. Und diesen Schmutz können wir durch bloßes Einweichen aus der Wäsche lösen. Das erfordert weder Waschpulver noch Seife, sondern nur ein wenig Mehrarbeit. Wenn die Wäsche also sortiert ist - Sie wissen ja, es gibt 3 Waschengruppen, die Sie genau beachten sollen! - dann weichen Sie die Wäsche am Abend vor dem Waschlager mit einem guten Einweichmittel gründlich ein. So wird all der locker sitzende Schmutz aus der Wäsche gelöst - ohne daß man auch nur ein Gramm Waschpulver braucht. Er fällt später freiwillig wieder aus. Waschen Sie die Wäsche zu schäumen. Und auch dafür ist richtiges Einweichen von Vorteil. Denn jener fettige und eiweißhaltige Schmutz, der beim Einweichen nicht gelöst wird, wird immerhin so weit gelockert, daß er beim Waschen ohne allzu hartes Reiben entfernt werden kann. Widern Sie also künftig das Einweichen der Wäsche noch mehr Sorgfalt als bisher. Bemessen Sie das Einweichwasser zu knapp, die Wäsche soll im Einweichwasser „schwimmen“ können. Das Einweichwasser soll kalt, höchstens lauwarm sein. Heißes Wasser bringt manche Schmutzteile (Blut oder Milch) zum Gerinnen. So erfüllen auch Sie die Forderungen SEIFE SPAREN - WÄSCHESCHÖNEN



Nach wenigen Augenblicke, dann jagt der Pilot der siegerprobten Focke-Wulf Ju 190 (rechts) seine tobbringenden Garben in die Spitzföhre. (Presse-Hoffmann.)



Mit großen Lastkraftwagen wird das von den Engländern zurückgelassene Material weggeköhft. (Kriegsberichter Zwilling, (M.)

Die verdunkelte Sphinx

Sonnen- und Schattenseiten Aegyptens — Von Erich Winter

Wie Mogen diese flüchtigen Notizen mit jenem bizarren Bild aufsteigen, das zu Aegypten gehört wie ein Portal zum Schloß der Pyramiden von Gizeh.

Es war eine lindenblaue Nacht. Ein gerulperter Bettler heftete Karfais, seine Miß drehte an der Kontax, einmal lag die Sphinx und lächelte, umsprüht von einem feinen Schimmer, von dem man nicht wußte, war es der streuende Sand der Wüste oder das diamantene Licht der Sterne.

Tagsüber geht es hier lärmender zu, das heißt, seit der Wem des Krieges auch über das Mittelmeer bläst, sind die schweigenden Götterbilder verschunden. Dafür stehen viele Kapis in der Linie 14 der schwankenden Pyramidenbahn, auf den zottigen Kamelen und unter den Dattelpalmen an der Endstation.

Tommys und Tanks nahmen dieser Stadt aus Tausend und einer Nacht trotz ihres augenblicklichen, heftig wilden Lebens nicht den orientalischen Akzent. Teppichmaler hofen mit untergeordneten Beinen vor modernen Büros, die spigen Segel der Felsen hülften durch die Wandstücker glatter Dampfer, der nahende Eingang der Gebetrue tropf von schlanken Marinazetts in das Gewühl grell hupender Autos, der rote Tarbusch stürzte wie ein ungefüllter Zementkopf stolz auf den Köpfe europäisch gefiederter Effendis, nein, die Englief konnten das gezielte Gehör nicht überwinden.

Sicht man unter den spaltenstreuenden Kibelpalmen einer der vielen Dagegen-Gehäusen, umschwirrt von der Wülf aller Adione, so ahnt man, warum diese arifantische 1,5-Milionen-Stadt trotz mehr als zweitausendjähriger Verührung mit der westlichen Welt bis zum inneren Kern isoliert blieb. Ganz gelb und breit, unmittelbar hinter den letzten Häusern der Stadt und den verpingtonen Kaktus-Distichen, welf sich in vielfältigem Fluß ihrer Vinen die Wüste.

Kairo ist eigentlich nur eine Stadt, die der Nil schuf, wie je überhaupt ganz Aegypten sein Dasein lediglich dem gelben, schlammigen Wasser dieses in Äthiopien entspringenden Stro-

mes dankt, in dem sich das Kästel von Leben und Tod wunderbar spiegelt. Ohne die negebenden Fluten des Nil, der sich im Unterlauf zweitausend Kilometer ohne das Gelande eines Nebenflusses einlauf durch den Sonnenstich köhpt, wäre Aegypten völlige Wüste; verständlich also, wenn der herbedende alte Fellache als letztes Kalial um einen Schluß Nilwasser bittet, von Inphusabatterien wimmelndes Wasser, das aber „gut wie der Nil ist, aus dem es kommt“.

Nach einer Million Quadratmeter umschließt der Nischenraum Aegyptens. Die 14,2 Millionen Menschen wohnen allerdings fast alle, die 35 000 Bebauungen ungerichtet, in dem zehn bis fünfzehn Kilometer breiten, vom Nil begrenzten Grünreifen, der fast doppelt so dicht wie Belgien besiedelt ist und in dem der raderlose einfache Flug des ägyptischen Bauern eine landwirtschaftlich nutzbare Fläche von der Größe Ostpreußens bearbeitet.

Das ist natürlich ein Boden, der schwer vor Fruchtbarkeit atmet, wenn das Nilwasser durch das Gemir der Kanäle und Rinnsale fließt. Da fast dann der Fellache im schmutzigen Gelobisch unter dem fernbeständigen Luch des hohen Himmels und wadert eiferstichtig darüber, daß auch nicht ein Tröpfchen des kostbaren, durch den raschenden Pappas rinnenben Nilwassers verlorenght, das seine paar Federn neht, über die er demütig hinter dem Flug betrotzelt wie seine Wüffstättin.

Ein anderer hoch vor der mondbröseligen Silhouette des mächtig schaffenden Schöpftrades, prüft das Gefälle der Gräben und wird doch schlechter noch als ein Hund gehalten. Denn die lumpigen Biakler, die ihm das Empire hindurft, rächen kaum um Leben. Sein Schicksal muß an der Baumwollbörse von Alexandrien entziehen, im launischen, von England ditierten Spiel von Angebot und Nachfrage, und es wäre absurd zu denken, daß man sich hinter der angelisch-fischen glatten Fassade der Börse große Gedanken um den sich rühelnd mühenden Fellachener machte, der Baumwolle pflanzen muß für die Fabriksfälle von Manchester, fast Hirt für die hungigen Mäuler seiner Kinder.

Der Kurtag der Englief ist ganz hart auf seinen gekrümmten Rücken. Sie machten zwar Aegypten zum drittgrößten Baumwollerzeuger der Welt, wie der Scheit eines Abends unter dem allen Mangobium aus der Zeitung las, aber sie hielten dem Fellachen zugleich das Recht, seine Federn los zu hepfagen, daß sich mal ein Laib Brot mehr wurde. Den Baumwolle ist noch kein Magen sattgeworden, es seien denn die gefragten Ränge der Fremden, die wie ein Schwarm wüthender Heuschrecken in das fruchtbare Nilland einfallen und durch den Hafen Alexandrien den Reichum des Landes in ihre Taschen schleufen.

Zwei- bis dreitausend Dampfer mit einem Frachtraum von fünf Millionen Tonnen gingen jährlich an den Kars von Alexandrien längsleit. Zwei Drittel der Einfuhr und fast die gesamte Ausfuhr Aegyptens passierte den schwandenden, von

gelber, heißer Sonne umschlossenen Leuchtturm dieser betrieblichen Handelsstationale im westlichen Mittelmeer; eine Weltstadt der Antike, heute durch und durch europäisch, mit vielstüdtigen, dem Hafenboden zugekehrten modernen Geschäftshäusern, weiträumigen Lagerhäusern und riesigen Docks.

Dreimal war Alexandrien bereits das Grab einer Flotte; Alexander verlor hier die das Mittelmeer beherrschenden persischen Schiffe, Caesar steckte in einem genialen Vauze fall die schwimmenden Festungen des Ptolemäus in Brand, und Nelson schlug in der Nacht von Aboukir die Flotte Napoleons. Bei harter Sicht ahnt man noch die Umrisse der in der Katina des grünen Tanges schimmernden französischen Freigatte; weit gegenwärtiger sieht aber das Bild der Huntpfäulen Schornsteine und Wäfen jener Schiffe, die im Lager deutscher und italienischer Bomben vor der langen Mole liegen bleiben mußten, Grabstätte eines den himmel Alexander verdüsternden Kriegssorgens, der aus Richtung Maria Natru über die Straßen segt.

Erfinder der Hagetrakete gestorben

Dr. In Kreuzlingen starb der Pyrotechniker Karl Müller. Er handelt sich um den Mann, der schon im 19. Jahrhundertwende die immer wieder auftretenden Hagetraketen dadurch belämpfte, daß er mit Raketen gegen die Hagetraketen schloß. 1900 gelang ihm die Konstruktion einer Rakete, die erst an ihrem Ziel mit sehr harter Detonation platzt, und Ingenieure des Grafen Zeppelin — der ein Förderer der Mälerischen Pläne war — hielten fest, daß die Sprengpunkte dieser Rakete zwischen 1000 und 1200 Meter Höhe lagen. Durch die Explosionen wurden die Hagetraketen entwehrt vertrieben oder zerteilt. Drei Raketen genügten, den drohenden Hage in wärfertigen Schnee oder Wasser zu verandeln. Der Erfinder entwickelte keine Rakete im Laufe der Jahre weiter und stellte alljährlich Tausende von Raketen her. Müller hat kurz vor dem ersten Weltkrieg auch die erste Hagetrakete erfunden und stellte sie, nachdem er seinen Wohnsitz nach Konstanz verlegt hatte, in großen Mengen für das deutsche Heer her. Diese Hagetraketen wurden insbesondere bei den Zeppelinsangriffen auf England verwendet.

„Neuermaschine“ vom alten Sriß

Die seit nunmehr zehn Jahren stillgelegte Saline Södingen bei Udine hat nunmehr durch die Deutsche Reichsregierung den Namen „Neuermaschine“ erhalten. Friedrich der Große war es, der unter dem 26. Februar 1783 Anweisung gab, daß die Saline Södingen mit allen erforderlichen Mitteln zu fördern sei, worauf nach langjährigem Studium im Jahre 1797 auf dem Gelände der Saline bei Udine die sogenannte „Neuermaschine“ aufgestellt wurde. Ueber 133 Jahre ist die Maschine, „off überholt und erneuert“, in Betrieb gewesen und hat die tief in der Erde gewonnene Saline hochgehoben und über die Grabenwerke verteilt. Es sind Verbesserungen im Gange, diese älteste technische Einrichtung Deutschlands unter Dampfdruck zu stellen.

„TITANIC“

Die Tragödie eines Ozeanriesen / Roman von Pelz von Fellau 3S Copyright by Verlagshaus Bong & Co., Berlin

Stunden um Stunden arbeiten die Spinnmaschinen, heben einen Schiffsrüchigen nach dem andern an Deck, Lebende und Tote. Die letzten Boote kommen halbfertig, zwei treiben kieloben an der „Carpathia“ vorbei. Zuletzt wird das Floß heranzugelert. Ein paar erbarungswürdige Kreaturen drauf: Männer in Schlafanzügen, zerfetzten Fracks und Smokingen stehen seit Stunden, reglos, bis zu den Knien im Wasser. Keine Handbreit von ihnen geht es ins Bodenlose. Durch die Ueberbelastung liegt das Floß einen halben Meter unter Wasser. Die geringste Bewegung eines einzigen hätte das Unglücken aller zur Folge gehabt. Unter ihnen der Präsident: Sir Bruce Ismay. Die Betrugung nimmt fünf volle Stunden in Anspruch! Endlich liegt der Letzte auf der Bohre. Sechshundertfünfundachtzig Menschen!

Sechshundertfünfundachtzig Seelen! Das war das amtliche Schlufergebnis der großen Rekordweiffahrt um das „Weiße Band des Deans“! 4 Offiziere, 206 Mann Besatzung, 202 Passagiere erster Klasse, darunter 154 Frauen und Kinder, 115 Passagiere der zweiten Klasse, darunter 89 Frauen und Kinder, 158 Passagiere der dritten Klasse, darunter 84 Frauen und Kinder. Mit diesen 685 Geretteten schloß sich die „Carpathia“ ihren Weg durch die treibenden Eisteblöde. Viele dieser Blöde liegen unter Wasser und bersten mit dampfendem Rauf, wenn der kühlere Schiffsbug ihre Mitte trifft.

Kapitän Rostron steht mit seinen Offizieren auf der Brücke. Keiner sagt etwas. Aller Blick find in die unheimliche See gerichtet, aus deren dunklen Fluten die schlauchimmernden Eisteblöde tauchen. Stunden vergehen. Immer noch fährt das Schiff durch Eis, immer noch das schwere Krachen unter dem Bug. Die Passagiere der „Carpathia“ haben ihre Kabinen zur Verfügung gestellt. Klündernde Gruppen umringen die Lazarette, zerpfänden mit romantischer Phantasieentfaltung das Ereignis. Die Solons sind in Kranzkränze umgewandelt. Da es an Beinen mangelt, beifit man sich mit Beinen und Köpfen, die als provisorische Lagerstätten auf den Boden gebreitet werden. Aus den „Carpathia“-Deuten bildet sich ein Hilfskomitee: Ärzte, Witzgelehrten, Kranzschwefelern. Unermüdlicher Dienst von Laerer zu Lager, von Kabine zu Kabine, bis zur Zermürbung.

Und dennoch: Immer wieder weiter, von einem zum andern — jeder Augenblick bringt neue Ueberraschungen. Am ärgsten geht es auf dem Bootsdeck zu, — vor der Kammer des Funkers. Hunderte von Menschen belagern die kleine Tür. wollen wissen, ob ihre Angehörigen von anderen Schiffen gerettet wurden, drängen sich gegenseitig fort, überfüllen einander. „Die Namen! Wir wollen die Namen wissen! Machen Sie eine Liste!“ Mit Wüße schlägt sich der Funker mit einer für den Kapitän bestimmten Meldung durch die beunruhigende Menge. Was er zurückkommt fluchen sie von allen Seiten auf ihn ein, stürzen ihm Fettel in die Hand, in die Taschen. Eine junge Frau, notdürftig in eine Decke gehüllt, wirft sich ihm in den Weg: „Erbarung! Fragen Sie, ob mein Kind gerettet wurde. Tausend Dollar, für das Telegramm! Hier der Kame! Nehmen Sie den Fettel.“ Mechanisch steht der Funker den Fettel zu sich, — zehn, hundert Fettel. Dann schlief er sich in seine Kammer ein, tobmüde, um Umfallen. Und flucht Namen. Punkt und funkt und funkt. Namen, Namen, Namen — Und da geschieht das Unvorstellbare: Die Verwechslung! Die gräßliche Verwechslung, die taufende aus dem Wüffhinn ins Glück und aus heimmungsloser Freude in Wüffhinn gesagt hat: Die Affe der durch die „Carpathia“ Geretteten wird ertümelich als Witte der Toten in die Welt gesteuft! Unermüdliches Leid für die einen, unermeßliche Seligkeit für die andren, bis dann die Wahrheit offenbar wird und Reue zum Entsetzen, Tadel in Wüffhinn sich wandelt. Auch auf dem Festlande wurden die Hilfsrufe gehört! Die Station von Cap-Race wählte um die Bedrängnis der Titanic alle verfügbaren Rettungs- und Rettungsgefäße wurden sofort unter Dampf gesetzt — eine ganze Flotte! Und sie wäre auch zurechtgefunden, hätte die Menschen übernommen, wie man ein paar Küsten Wüffhinnen übernimmt, und wäre dann mit ihnen wohlbehütet unter den Klängen eines Parlier Walzers in Halifax eingelaufen, wo man sie ebendort noch mit Ueberraschungen erwartet hätte, — wenn — ja wenn — wenn dieselbe Station nicht kurz vor dem Auslaufen dieser Schiffe auch die Föhren der anderen mit abgefangen hätte: „COD — Wir kommen mit Rollidamp, Virginia!“ „COD — Wir kommen mit Rollidamp, Dymip!“ „COD — Wir kommen mit Rollidamp, Carpathia!“ „COD — Wir kommen mit Rollidamp, Karffian!“ „COD — Wir kommen mit Rollidamp, Birma!“ „COD — Wir kommen mit Rollidamp, Kalif!“ „COD — Wir kommen mit Rollidamp, Connecticut!“ — Und schließlich nicht einsehen wollte, warum sie als Redendes

Kad am Wagen ihre kostbare Zeit vergeuden und ihre noch kostbareren Köhlen opfern sollte! — „Am 1 Uhr 20, gab die „Titanic“ an die „Olympic“ durch: „COD — Halten Sie Boote bereit, wir finken sehr schnell, mit dem Bug voran.“ Am 1 Uhr 41 empfing die „Olympic“: „COD — Kessel überhitzt — rasch, rasch.“ Und die „Olympic“ fragte an: „Sind bereits Schiffe in Ihrer Nähe?“ — Bekam aber keine Antwort mehr. — Die „Titanic“ blieb für immer still. Welche Schiffe gaben ermutigende Nachrichten durch: „Halte! wir, wir kommen, haltet aus — haltet aus — haltet aus!“ — „Rur nach fünfzig Meilen von Euch entfernt!“ funkt ununterbrochen die „Birna“, — und seine Antwort kam — die Zeichen blieben aus. In den Funkerbüden aller Schiffe hofden die Marconisten vor ihren Apparaten und lauschten mit angehaltenem Atem in die Nacht hinaus, aber die Flüsterstimme der „Titanic“ war für immer erloschen. „All quiet now!“ — Alles still! — Berichtete die „Birna“ an die „Olympic“, und lehte ihre Kesse fort. „COD — Dampfer „Titanic“ hat um Hilfe gebieten! — Das kann nur ein verpöhlter Wüffhinn sein!“ Kapitän sind welche kleinen Mordegefühlen um das unergängliche Wüffhinn. Keine Tragödien, man könnte sie aus dem Kermel schütteln und immer aufhören von ihnen zu erzählen: — Es ist eine tiefe Sternennacht — Wind und Wellen schweigen, — die Sonntagnacht vom 15. April! Raum fisch zehn Meilen von der Unlöslichkeit entfernt flaut ein Dampfer still. Das deutliche Schiff „Kalifornia“, es ist ein Treibeis eingeschlagen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagenen, hat die Wüffhinn abgestellt, um den Morgen abzuwarten, und treibt, da es in der vorrückenden Tiefe nicht aufhren kann, lautos mit der Goffströmung dahin. Ueber der vorgriffemäßigen Wüffhinn- und Doppelleuchtung und dem Seesignal ist kein Bild zu sehen. Elf Uhr nachts, der Funker ist müde und gähnt. Endlich beschließt er sich hinzulegen. Der Tag war lang — und sein Gehalt ist klein, wozu die Nächte opfern, wenn anders schlafen? Er denkt nicht daran! Vorher schlief er noch einmal rasch den eingeschlagen